

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 12. [1899]

Frankfurt, 23. Dezember.

Mein lieber Freund,

Ich habe Deine lieben Nachrichten lange vermißt und war fehr froh, wieder ausführlich von Dir zu hören.

5 Wenn Du die »BEATRICE« drucken läßt, werde ich fie hoffentlich bald zu lesen bekommen. Wie stehen die Aufführungs-Chancen beim Burgtheater? Und wie in Berlin? Deutsches Theater oder Schauspielhaus? Vielleicht wird es eine meiner ersten Aufgaben sein, über eine PREMIÈRE von Dir zu berichten. Ist der »Reigen« schon gedruckt?

10 In den Fragen WASSERMANN und SCHWARZKOPF beharre ich durchaus auf meinem Standpunkte. WASSERMANN brauchte das betr. Concert nicht zu übergehen, wenn er sonst die Gewohnheit gehabt hätte, über Concerte zu berichten. Da er das aber fast nie thut, so ist die Herausgreifung dieses * unbedeutenden Concertes aus der ungeheuren Fülle der Wiener Concerte schon ~~an sich~~ eine ungerechte Bevorzugung; und wenn auch das Lob, das er dem Concertgeber spendet, an sich nicht übertrieben ist, so wird es übertrieben durch den Tadel gegenüber einem anderen ** viel bedeutenderen Concertgeber, mit dem W. es verbunden hat. Was SCHWARZKOPF anlangt, so kenne ich seine bedeutenden Vorzüge. HIRSCH-
20 FELD wäre trotzdem der bessere Berichterfatter, weil er zu allem Anderen auch die Musik umfaßt und weil er etwas lebendiger und farbiger schreibt als SCHW. Eine Theilung der Berichterfattung unter die Beiden ist, nach den bei der Frankf. Zeit. bestehenden Einrichtungen, unmöglich. Daß ich die Interessen der Frankf. Zeit. vor Allem zu vertreten habe, weiß ich, auch ohne daß Du es mir sagst, und ich würde ~~fi~~ SCHW. niemals ~~einget~~ empfohlen haben, wenn ich ~~irg~~ auch nur
25 einen Augenblick hätte annehmen müssen, er würde als Correspondent den Interessen der Zeitung nicht entsprechen. Es handelt sich hier um zwei ungefähr gleich würdige Candidaten, und wenn irgendwo, so ~~ix~~ kann hier das Persönliche interveniren. Ich persönlich fühle mich, bei aller Sympathie und Freundschaft für SCHW., doch mehr zu H. hingezogen. Von Dir weiß ich das Umgekehrte. Oder vielmehr ich weiß, daß es Dir lieb wäre, wenn SCHW. die Stelle bekäme. Darum schrieb ich Dir, ich würde »Dir zuliebe« in dieser Richtung wirken. Nachdem Du dieses »Dir zuliebe« abgelehnt hast, habe ich, wie ich Dir schon schrieb, *** mich jeder weiteren Einwirkung auf die Angelegenheit enthalten....

35 Nächste Woche gehe ich nach Berlin. Das heißt, wenn ich Geld aus Wien bekomme. Die N. Fr. Pr. benimmt sich (im Vertrauen gesagt) in skandalöser Weise. Ich habe den Leuten geschrieben, daß ich von der Frankf. Zeit. keinen Gehalt mehr beziehe und daß sie mir in folgedessen meinen Januar-Gehalt vor auszahlen möchten. Das ist vor zehn Tagen geschehen, und ich habe bis heut nicht einmal eine Antwort bekommen. So sitze ich hier ohne Geld in den abscheulichsten Schwierigkeiten, die durch die Weihnachtszeit und das Jahresende nur noch vermehrt werden. Wenn ich das sehe und auf der andern Seite das Bedauern constatire, mit dem die Redaktion der Frankf. Zeit. und das Publikum meinen

Weggang begleiten, – so reut mich bereits der gefaßte Entschluß. Auch graut mir vor der neuen schweren Arbeit, – vor dem neuen Blatte und dem neuen Publikum. Ich bin so müde! Und in dieser Muthlosigkeit habe ich nur den einen Wunsch: mich aus all' diese den endlosen Kämpfen und Sorgen durch eine reiche Heirath zu retten. Aber auch dazu ist es leider schon zu spät.

Meine Mutter zieht mit mir. Sie muß mitziehen, weil ich sonst nicht für ihren Unterhalt sorgen könnte. Und sie wäre so gern hier geblieben bei ihrem Enkelchen, in der stillen freundlichen Stadt.

Bitte, theile mir die Berliner Adresse von Fräulein G. mit, – wenn Du wünschest, daß ich sie auffuche.

Ich hoffe Dich bald in Berlin zu sehen.

Heute wünsche ich Dir von Herzen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Meine Mutter und meine andern Verwandten erwidern Deine Grüße und bitten mich, Dir ihre Feiertagswünsche zu übermitteln.

Ebenso bitte ich Dich, mich Deiner Frau Mutter, Deiner Frau Schwester, Deinem Bruder und Deinem Schwager zu empfehlen und ihnen ein frohes Fest zu wünschen.

Von Herzen Dein

Paul Goldmann

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3169.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 3956 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift das Jahr »99« vermerkt und vier Unterstreichungen

⁵ »Beatrice« drucken] *Der Schleier der Beatrice* wurde 1900 zuerst für die Bühnen gedruckt (bei A. Entsch), mit Jahresbeginn 1901 war es dann bei S. Fischer verfügbar.

⁶ *Aufführungs-Chancen beim Burgtheater*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 12. 11. [1899]

⁷ *Berlin*] Am Deutschen Theater feierte *Der Schleier der Beatrice* – obwohl Otto Brahm das Stück seit einer persönlichen Lesung durch den Autor am 7. 10. 1899 kannte – erst am 7. 3. 1903 Premiere.

⁸⁻⁹ »Reigen« schon gedruckt?] Ein Privatdruck des *Reigen* für die Verteilung an Freundinnen und Freunde in der Auflage von 200 Stück wurde, betreut vom Verleger Samuel Fischer, wurde zwischen November 1899 und 12. 2. 1900 gedruckt.

¹⁰ *Fragen ... Schwarzkopf*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 10. 1899, 6. 12. [1899] und 11. 12. [1899]

³¹ *Dir zuliebe*] vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 12. 11. [1899] und 11. 12. [1899]

⁴⁹⁻⁵⁰ *Enkelchen*] Paul Rosengart, Goldmanns Neffe, Tochter seiner Schwester Vally und deren Mann Josef, geb. am 2. 6. 1896

⁵³ *Berlin*] Das nächste Mal war Schnitzler zwischen 24. 11. 1900 und 28. 11. 1900 in Berlin. Goldmann traf er täglich.

Erwähnte Entitäten

Personen: Otto Brahm, Samuel Fischer, Clemens von Franckenstein, Marie Glümer, Paul Goldmann, Clementine Goldmann, Gisela Hajek, Markus Hajek, Georg Hirschfeld, Paul Rosengart, Vally Rosengart, Josef Rosengart, Louise Schnitzler, Julius Schnitzler, Gustav Schwarzkopf, Jakob Wassermann, Eugen d'Albert

Werke: *Der Schleier der Beatrice*. Schauspiel in fünf Akten, *Reigen*. Zehn Dialoge

Orte: Berlin, Deutsches Theater Berlin, Frankfurt am Main, Wien
Institutionen: A. Entsch, Burgtheater, Deutsches Theater Berlin, Frankfurter Zeitung, Neue Freie Presse, S. Fischer Verlag, Schauspielhaus Berlin

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 12. [1899]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02900.html> (Stand 17. September 2024)